

Kaninchen-Schau: Kenner und Könner am Werk

In den Ulmer Messehallen findet am Samstag und Sonntag die 22. Landeskaninchen-schau mit mehr als 4000 Tieren statt. Am Donnerstag kamen alle vor den Preisrichter.

Autor: MICHAEL NICKOLAUS | 10.01.2013



Fotos: MICHAEL NICKOLAUS

Ein Paradies für alle die Kleintiere mögen: Am Samstag und Sonntag (12./13. Januar) öffnet die "Landeskaninchen-schau" ihre Türen für das Publikum. In den Hallen der Messe Ulm werden über 4200 Kaninchen gezeigt, darunter auch ein "Englischer Widder" - hier präsentiert von Ulrich Hartmann, Vorsitzender des veranstaltenden Landesverbands Württemberg und Hohenzollern. Die Rasse "Englischer Widder" ist in den vergangenen Jahren in Verruf geraten, da die Devise bei der Züchter "immer noch längere Ohren" lautete. 1 von 16

Holländer, Engländer, Franzosen: Der halbe Kontinent trifft sich dieser Tage in der Messe Ulm. Scharren, schlabbern und nagen sind da zu hören – Menschen in weißen Kitteln laufen eiligen Schrittes über strohbedeckte Hallenböden. Sie sind Preisrichter, nehmen jeden der rund 4200 in den Messehallen einquartierten Gäste unter die Lupe. Diese müssen am Donnerstag vor den Weißkitteln antreten, werden gewogen, gemessen, müssen teils sogar ihre Schneidezähne zeigen. Auf's feste Schneidewerk kommt's bei den Gästen mit den internationalen Namen aber auch: Wer ein stolzes Kaninchen ist, nagt selbst von der Karotte und lässt sie sich nicht geschnitten servieren.

Heike Czienskowski kennt noch ganz andere Eigenheiten ihrer 30 Kaninchen zu Hause im Stall in Schwäbisch Hall. „Sie mögen's, wenn man mit ihnen redet, wenn ich auf jedes Einzelne gut einrede“, sagt die 30-Jährige. Sie sei eine Kaninchenzüchterin aus Leidenschaft, geht einem Hobby nach, dass ihr bereits in die Wiege gelegt wurde. Denn: Auch ihr Vater und der Bruder züchten Kaninchen – „was den Konkurrenzkampf in der Familie belebt“, sagt Czienskowski und schmunzelt. Ihre Lieblinge sind Holländer – weiß und braun gemusterte Kaninchen mit tiefschwarzen Augen. Die züchtet sie fortwährend: 13 Häsinen stehen in ihrem Stall, jede wirft im Jahr mindestens einmal. Das jeweilige, süße Ergebnis ist ein mindestens 5-facher Nachwuchs.

In der Bewertungskommission, im emsigen Treiben der rund 70 Preisrichter fällt die zierliche Frau auf. Die

Mehrheit der Kaninchenzüchter ist männlich, über 50 Jahre alt und meist landwirtschaftlich vorgeprägt. So lautet die Statistik auch im Landesverband Württemberg und Hohenzollern, dem größten der 22 Verbände in Deutschland, der die alle zwei Jahre stattfindende „Landeskaninchenchau“ in Ulm veranstaltet. Die Erklärung der Schwäbisch Haller Züchterin für die geringe Anzahl weiblicher Züchterinnen: „Für eine Frau spricht sicher so gut wie alles dagegen, freiwillig Kaninchen zu züchten. Man muss den Stall ausmisten, wird dreckig, manchmal sogar gebissen.“ Ihre Motivation, es dennoch zu tun: „die Freude am Tier“.

Das hört man am Bewertungstag immer wieder. Viele befragte Züchter haben das Hobby vom Vater oder Großvater geerbt. Im Fall von Ulrich Hartmann ist aber ausnahmsweise doch eine Frau schuld – seine eigene. Die bekam vor 30 Jahren ein Kaninchen geschenkt, das schnell Nachwuchs bekam. Die Folge: das Ehepaar wurde zum Expertenteam in der Kaninchenzucht. „Heute steht der Name Hartmann unter den Zuchtkeimern für die Qualität Weißer Neuseeländer“, sagt Hartmann. Rund 80 Tiere dieser Rasse stehen im Stall des Ehepaars in Alfdorf bei Schwäbisch Gmünd. Als Vorsitzender des Landesverbands Württemberg und Hohenzollern hat Hartmann aber noch ganz andere Aufgaben: 25.000 Mitglieder zählt der Verein, hinzu kommen weitere 5000 Jugendliche unter 18, die sich für die Kaninchenzucht interessieren. Sie alle müssen regelmäßig mit Informationen aus dem Verband versorgt werden. Die Schau in Ulm ist das Highlight im Terminkalender der schwäbischen Züchter. Alle zwei Jahre werden hier die Württembergischen Meister in den rund 100 Rassen prämiert. Sonderpreise gibt es für „besonders schöne Exemplare“.

Solche hat – wie viele andere hier – Rolf Schmidt aus Langenau. Einige seiner Deilenaar, erkennbar durch das harmonische rot-braune Fell, wurden jüngst auf einer Messe in Leipzig Europameister. Das könnte am regelmäßigen Grüngut liegen, das der 49-Jährige im Sommer beinahe täglich mäht und den Kaninchen zum Fressen gibt, oder an den Äpfeln, die er im Herbst von der Steuobstwiese auflieft. Friedhelm Schweikert hat da aber noch ganz ein anderes Geheimrezept: „Getreide brauchen die Tiere, kein Trockenfutter. Das macht sie nur dick“, sagt er. Mit fast 80 Jahren ist Schweikert mit seinen Kaninchen einer der ältesten Teilnehmer. 1947 hat er angefangen: „Da ging es in der Nachkriegszeit aber noch ganz klar darum, irgendwann schlachten zu können“, sagt er. Inzwischen würden viele Züchter ihre Tiere zu Metzgern geben, nur bei wenigen landen die mit stolz präsentierten Tiere noch auf dem eigenen Teller.

Ein Stolz, der Zeit braucht. Urlaub sei kaum drin, sagt Friedhelm Schweikert. Seit er in Rente ist, gehöre die Freizeit großteils den Kaninchen und den Hühnern, mit denen er ebenfalls bei Wettbewerben antritt. „Morgens Fütterung, abends Fütterung – das will ich jemand anderem nicht zumuten“, sagt er. Und gefragt, wieso er Züchter ist, gibt’s wieder die „Freude am Tier“ zu hören.

Info: Die „Landeskaninchenchau“ hat am Samstag und Sonntag für das Publikum geöffnet. Im Laufe des Samstags findet ein *Kaninhop-Wettbewerb* statt, bei dem Kaninchen über Hindernisse springen.

Quelle: Südwest Presse Ulm 10.01.2012

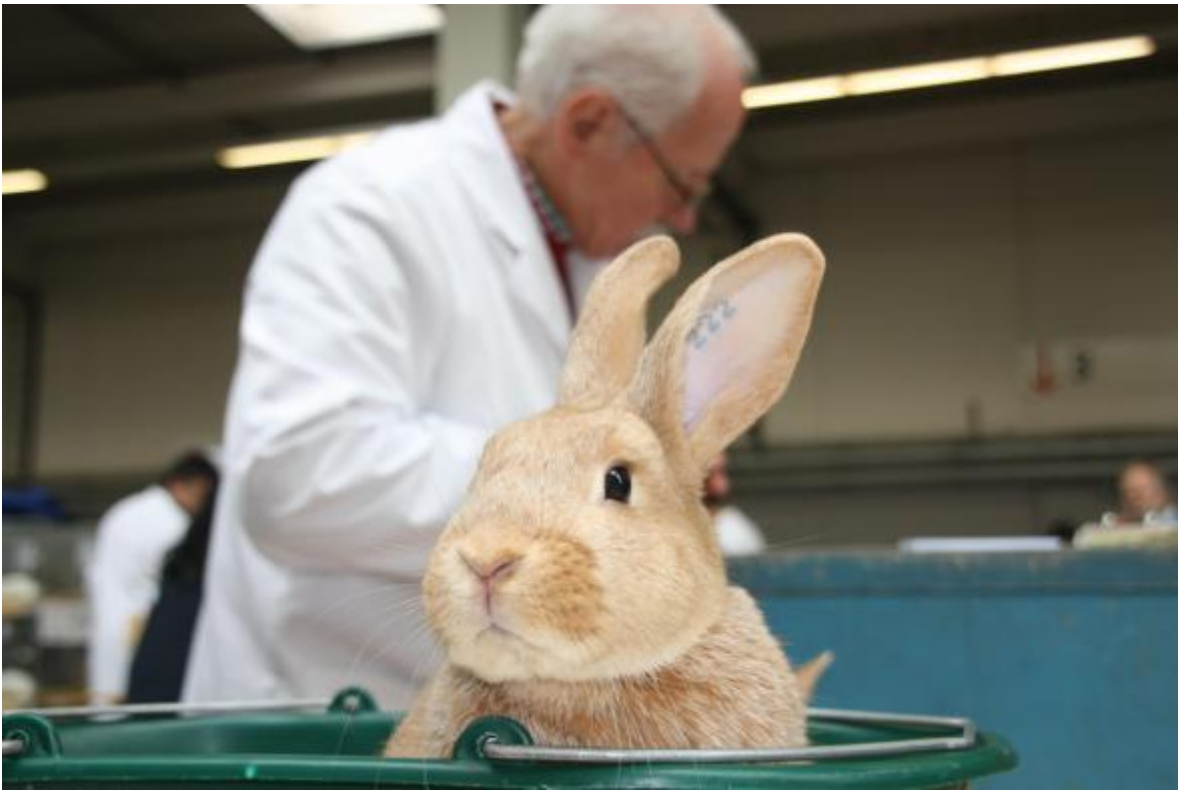
weitere Impressionen:

















[zurück](#)